

»Ich sehe hier so viel Hilfsbedarf«

Minias Höfinghoff über seinen Ghana-Aufenthalt und die Hilfsprojekte für Waisenkinder

VON KERSTIN HANDSTEINER

Minias Höfinghoff aus Renchen ist mit zwei weiteren Jugendlichen nun schon den dritten Monat in Ghana, wo er sich um die Hilfsprojekte seiner Mutter Corinna und des von ihr geleiteten Kinder- und Jugendchors »Wirbelwind« der katholischen Kirche kümmert. Im Interview mit der MITTELBADISCHEN PRESSE berichtet er kurz vor seiner Heimreise über seine Erfahrungen und Erlebnisse.

■ Nur noch wenige Tage bis zur Rückreise. Was steht noch auf dem Programm?

MINIAS HÖFINGHOFF: Wir wollen hier, in Adaklu bei Ho, noch im Neubau ein wenig arbeiten. Fliesen und sonstige Materialien für den Bau kaufen und die Computer, die meine Mutter bei der letzten Reise mitbrachte, installieren. Denn das Dorf hat nun auch Strom

dem Boden schlafen können. Wir – Marco und ich – sind sozusagen die ersten Bewohner des Heimes.

Nachdem meine Mutter wieder Spendengeld überwiesen hatte, geht es jetzt weiter mit Verputzen, Fenster einsetzen usw.



Der Renchener Minias Höfinghoff ist derzeit in Ghana unterwegs.

STICHWORT 1

Die Reise

Minias Höfinghoff ist vom 1. Oktober bis 17. Dezember für einen freiwilligen Hilfsdienst in Ghana.

Die Begleiter: Karin Maier (Oberkirch) reist gemeinsam mit dem Renchener zurück. Marco Ludwig (Bühl) bleibt noch bis März.

Die Stationen: Die ersten sechs Wochen verbrachte er im Kinderheim Bawjiase. Es folgte eine kleine Rundreise durch das Land bis in den Norden. Derzeit ist er die dritte Woche in Adaklu bei Ho in dem neuen Heim in der Volta-region.

und es wird der erste Computer hier sein. Eine große Chance für die Kinder und auch die Lehrer hier.

Vor meiner Abreise möchte ich noch gerne die Sklavenburgen an der Westküste besichtigen. Mal sehen, ob wir das noch schaffen.

■ Wie weit ist der Bau in Ho derzeit vorangeschritten?

HÖFINGHOFF: Der Rohbau war schon fertig, als wir angekommen sind. Für uns wurde extra ein Zimmer mit Fliegengitter, Türe und verputzten Wänden hergerichtet, in dem wir nun auf zwei Matratzen auf

■ Bis wann können die Kinder einziehen?

HÖFINGHOFF: Geplant ist im kommenden Frühjahr.

■ Und was tut sich aktuell im Kinderheim in Bawjiase?

HÖFINGHOFF: Eine holländische Organisation legt im Moment einen Fischteich an für den Talapiabarsch. Das ist ein Fisch, der sehr unempfindlich ist und die Larven der Malaria-Mücken frisst und selbst jedoch ein hervorragender Nahrungslieferant für die Kinder sein wird. Wir haben Räume renoviert, eine Pilzzucht angelegt, die Hühnerfarm auf Vordermann gebracht. Einige von uns Volontären unterrichten die Computerklasse und die Lehrer am PC.

Außerdem haben wir abschließbare Schränke gezimmert, Wäscheständer mit Säcken konstruiert, in denen die Schmutzwäsche gesammelt wird, und in der Waschmaschine gewaschen. Es gäbe noch viele Kleinigkeiten zum Aufzählen. Das größte Ereignis war aber natürlich der Kauf des neuen Busses, der das Leben

im Heim um einiges erleichtert und allen Kindern wieder den Schulbesuch ermöglicht.

■ Woran mangelt es derzeit noch am meisten?

HÖFINGHOFF: Es ist alles immer sehr aufwendig und kompliziert. Der immer wieder fehlende Strom erschwert vieles, ebenso der Mangel an sauberem Wasser. Aber dafür

Lösungen zu finden, ist natürlich kompliziert und kostspielig. Eine Solaranlage wäre ein großer Wunsch, ein paar Lampen im »Wirbelwind«-Haus werden schon solarbetrieben. Aber das ist natürlich zu wenig.

■ Ihr schönstes Erlebnis bisher?

HÖFINGHOFF: Oh, da gibt es viele kleine Begebenheiten, aber auf jeden Fall auch mein erster Besuch in Adaklu, wo ich von den Dorfältesten zur Begrüßung und als Dank für die Gründung des Heimes einen Eimer voll Honig geschenkt bekam – mit dem Hinweis, den soll ich mit nach Deutschland nehmen zu den Menschen, die sich dort für sie einsetzen.

■ Was hat Sie am meisten bewegt?

HÖFINGHOFF: Wie viele Waisenkinder es hier tatsächlich gibt und die vielen unterschiedlichen Schicksale, Kinder die wegen einer Behinderung ausgeschlossen werden, viele Aids-Waisen oder Familien, die aus Armut ihre Kinder abgeben. Sowie die großen Schwierigkeiten die durch Krankheiten wie Malaria und Gelbfieber entstehen. Ebenso ein Müllberg mit Computer-Schrott aus Europa, der hier in freier Natur abgebrannt wird und Kinder im Qualm noch nach Kupferdrähten suchen, die ihnen dann für wenig Geld abgekauft werden.

■ Was hat Ihnen der Aufenthalt in Ghana persönlich gebracht?

HÖFINGHOFF: Das ist sehr schwer zu beschreiben und wird wohl erst richtig spürbar

STICHWORT 2

Das Projekt

Seit 2003 unterstützt Corinna Höfinghoff mit dem katholischen Kinder- und Jugendchor »Wirbelwind« aus Renchen ein Heim für Waisenkinder in Ghana.

Mit Hilfe von Spenden aus der Region konnten in dem Heim in Bawjiase bereits zwei Häuser errichtet und dadurch die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen erheblich verbessert werden. Aktuell wird ein neues Waisenheim bei Ho in der Volta-region aufgebaut.

Da es mit dem Bau alleine aber nicht getan ist, sondern auch die laufenden Betriebskosten sowie Medikamente etc. finanziert werden müssen, sind die Helfer aus Renchen weiterhin auf Spenden angewiesen.

werden, wenn ich wieder zurück bin in Deutschland. Fragen Sie mich dann noch mal. Vielleicht wenn ich vor einem Regal im Supermarkt stehe.

■ Das war Ihr zweiter Aufenthalt in Ghana. Aber nicht der letzte – oder?

HÖFINGHOFF: Ich sehe hier so viel Arbeit und Hilfsbedarf und ich denke nirgends kann man so viel bewegen und sich derart einbringen. Man begegnet so netten Menschen.

Ich möchte sicher wieder her – mal sehen, was die Zukunft bringt. Erst einmal muss ich an mein Studium denken. Erneuerbare Energien – vielleicht kann ich da dann noch etwas bewegen.

STICHWORT 3

Info & Kontakt

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann dazu an folgendes Konto spenden:

Kinderchor Wirbelwind, Stichwort »Ghana«, Kto.-Nr. 28 521 845 77, Volksbank Achern, BLZ 662 913 00.

Info: ☎ 07843/2833 (auch abends).